



BERG. LAND., Gelpetal. Alter Hammer



## Das Gelpetal industriegeschichtliches Gebiet im Ronsdorfer Westen

(gk). Das Gelpetal ist unter dem Lexikonbeitrag [„Wasserkraftanlagen“](#) schon kurz angesprochen worden. Hier soll nun etwas mehr auf das Tal selbst und die auf Ronsdorfer Gebiet liegenden [Hämmer und Schleifkotten](#) eingegangen werden. Die Gelpe hat zwei Quellbäche, den Dorner Bach, der im Bereich Lichtscheid/Kapellen entspringt und den Huckenbach, der aus der gleichnamigen, bereits 1312 erstmals erwähnten Hofschaft, kommt. Der größte Zufluss ist der von der Ronsdorfer Talsperre kommende Saalbach, der im Zillertal in die Gelpe mündet. Vor der Stadtgründung Wuppertals im Jahre 1929 bildete die Gelpe die Grenze zwischen den bis dahin selbständigen Städten Ronsdorf, Elberfeld und Cronenberg. Neben dem Morsbach war die Gelpe der Bach, an dem die meisten eisenverarbeitenden Betriebe im hiesigen Raum lagen. Auf Ronsdorfer Gebiet waren es vier Hämmer und zwei Schleifkotten, auf die hier kurz eingegangen werden soll. Der älteste Betrieb war die bereits 1607 erwähnte und 1686 konzessionierte **Hundsschüppe**, die an der Gelpe in unmittelbarer Nähe der Einmündung des Saalbachs lag. Die Herkunft des Namens ist nicht bekannt. 1719 wird Peter Mannes auf Oelingrath als Eigentümer genannt. Später wechselte der Hammer den Besitzer. In den 1930er Jahren verfiel der Hammer, der mehr als 300 Jahre in Betrieb war. Als nächstes ist der **Friedrichshammer** zu erwähnen, ein Breithammer, der 1693 konzessioniert wurde. In einem Breithammer wurden Eisenstangen zu Platten verarbeitet, aus denen dann Kleinschmiede Pfannen o.ä. fertigten. Er wurde 1903 abgebrochen. Der wohl bekannteste Hammer und Wahrzeichen des Gelpetales war der **Käshammer**. Er geht auf das 17. Jahrhundert zurück. Es war ein Raffinierhammer, der Eisenstangen durch bestimmtes Bearbeiten veredelte. Ende des 19. Jahrhunderts stellte man den Schmiedebetrieb ein. Das Hammergebäude bekam einen Fachwerkaufbau, in dem eine Seidenwinderei betrieben wurde. Seine Bekanntheit erhielt der Hammer u.a. dadurch, dass in unmittelbarer Nähe das Ausflugslokal „Käshammer“ erbaut und der Hammerteich zu einem Gondelteich umfunktioniert wurde. Leider wurde das Lokal 2005 geschlossen. Das Hammergebäude steht unter Denkmalschutz. 1768 erhielt der **Tippelskotten** seine Konzession. Gearbeitet wurde mit zwei Schleifsteinen und einer Polierscheibe. Wie die anderen Betriebe hatte auch der Tippelskotten im Laufe der Jahre verschiedene Eigentümer. Nach Einstellung des Betriebes wurde der Kotten 1913 abgerissen. Die Lage des Teiches und des Gebäudes ist heute noch zu erkennen. Wann der **Meistershammer** gebaut wurde ist nicht genau zu ermitteln. 1824 wird er als Eigentum von Johann Abraham Meister auf Holthausen erwähnt. 1866 ging der Besitz auf Johann Abraham Böntgen über. Unter dessen Nachkommen wurde der Betrieb zu einer Fabrik

für Maschinenmesser weiter entwickelt, 1966 aber stillgelegt und 1970 abgebrochen. Als letztes ist in dieser Reihe der **Jasperskotten** zu erwähnen. Erbaut wurde er in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts. Er war mit zwei großen und zwei kleinen Schleifsteinen sowie mit einer Polierscheibe ausgerüstet. In den letzten Jahren wurden überwiegend Bohrer geschliffen. Bis wann in dem Kotten gearbeitet wurde ist nicht bekannt. Bei Abbruch 1927 war er schon nicht mehr in Betrieb. Aber nicht nur auf Ronsdorfer, sondern auch auf Elberfelder und Cronenberger Gebiet sind die letzten Hämmer und Schleifkotten verschwunden und nur noch der Geschichtslehrpfad erinnert an die ehemalige Bedeutung des Tales als einen Schwerpunkt der eisenverarbeitenden Industrie. Die Attraktivität des Tales ist aber auf eine andere Weise erhalten geblieben.

Da das Gelpetal seit der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts wegen seiner schönen Lage mehr und mehr Zuspruch bei der Bevölkerung fand, entstanden neben dem „Käshammer“ weitere Ausflugslokale, die den Besuchern bergische Gastlichkeit anboten. Heute gibt es allerdings nur noch den Gelper Hof und das Café-Restaurant Haus Zillertal. Nach wie vor ist aber das Gelpetal zusammen mit dem Saalbachtal und der Ronsdorfer Talsperre ein viel besuchtes und beliebtes Naherholungsgebiet.

Für eine Wanderung empfiehlt sich der Industrie-Geschichtspfad „Historisches Gelpetal“ mit Start an einer der drei Übersichtstafeln: Ronsdorfer Talsperre (nebenan beginnt der Wuppertaler Walderlebnisweg um die Talsperre), Haus Zillertal, Oberer Jansenkotten/Bergisch Nizza/Vorm Eichholz.

Die beiden obigen Bilder zeigen die „Hundsschütte“, den ältesten, und den „Käshammer“, den bekanntesten Hammer auf der Ronsdorfer Seite der Gelpe.

Quellen: Egon Viebahn: „Hämmer und Schleifkotten im Gelpetal“.